

Welten ohne Mitgefühl

Hamelner Theater: Saison-Finale mit „Das Gelbe vom Ei“

VON VON RICHARD PETER

HAMELN. Nicht nur so dahingesagt, das „Gelbe vom Ei“ – das traditionelle Saisonfinale immer auch etwas Besonderes. Und genau das ist es auch, das Jugendtheater-Festival unserer Bühne. Seit vielen Jahren schon für Theatergruppen der Schulen, die sich hier mit ihren Stücken und Inszenierungen präsentieren können. Dazu gibt es ein reiches Angebot an Workshops. Und diesmal, am vergangenen Wochenende als Festival-Höhepunkt Aufführungen, die nicht nur vom Thema her, auch als Interpretation gleichermaßen faszinieren, auch schocken.

Zwei Hammer-Stücke – ergänzt um den „Schneewittchen-Krimi“ des hauseigenen Jungen Ensembles mit „Rot wie Blut“ unter Theresa Blessing. Das eine Stück nach Nellie Bly und ihre beiden zu „Zehn Tage im Irrenhaus“ zusammenge-

fassten Reportagen. „Undercover in der Psychiatrie“ und bereits 1887 von Verleger Pulitzer für sein Blatt „New York World“ in Auftrag gegeben. Und Nellie Bly als junge, investigative Journalistin in der berühmten Frauenirrenanstalt „Blackwell's Island“. Was Nellie hier erlebt, als angebliche Patientin „gebrochen“ wird – und in kurzer Zeit auch zeitlich nichts mehr einordnen kann: der blanke Horror.

Einen Tag später, Georg Büchners „Woyzeck“, dieser „arme Teufel“, der in einer extrem dichten Interpretation collageartig umgesetzt wurde. Entindividualisiert, diese so hilflose, spracharme Figur, fünffach auf die Bühne gebracht. Auch die anderen Figuren verdoppelt. Kein individuelles Schicksal, obwohl es ihn tatsächlich gegeben hat, diesen Woyzeck, der in Leipzig seine Geliebte erstochen hat und dafür hingerichtet wurde.

So sehr Theater mit Mehrfachbesetzungen schon immer gearbeitet hat: Die Form, die hier für „Alle sind Woyzeck“ von der Theater-AG des Viktoria-Luise-Gymnasiums unter Marc Ende in Zusammenarbeit mit dem Ensemble entwickelt wurde, ist nichts weniger als ein gewagtes Experiment, von dem man nicht wissen konnte, ob und wie es funktionieren würde. Völlig neue Spielsituationen eröffnet, auch als „Dialog mit sich selbst“, dazu Parallel-Szenen und neuen Sichtweisen. Woyzeck als der „arme“, „gute“ – auch als „Phänomen“ und alles zusammen: „Nur ein Mensch“.

Eine durchweg beklemmende Atmosphäre – auch technisch gekonnt gelöst – und dieses so „übertragische“ Stück immer wieder auch aufgelockert. Geradezu genial die Tanzszenen zwischen den Marias und den beiden Tambourmajoren die unversehens in

den Tango wechseln und genau das, was G.B. Shaw über ihn sagte: „Der Tango ist der vertikale Ausdruck für ein horizontales Verlangen“. „Alle sind Woyzeck“ – und der als Typus, ausweglos einer Maschinerie ausgeliefert. Zutiefst beeindruckend das Schlussbild. Schon zu Beginn hatte es geheißen – „Wir laufen, weil die Welt sich dreht“. Ein Gemeinschaftswerk, das sich auf neue Formen einlässt – kreativ Neuland begeht. So bleibt Theater wichtig, aufregend, wird zum beglückenden Erlebnis.

Das gilt – wenn auch anders – für das „Irrenhaus-Drama“, das wie Woyzeck ebenfalls einen realen Hintergrund besitzt und vom Ensemble des Pyramonters Humboldt Gymnasiums unter Matthias Götte beklemmend umgesetzt wurde – aber immer wieder auch komödiantische Elemente einfügt, weil Drama nicht aus-

schließlich Drama sein kann, wie in den Badeszenen und damit die jeweiligen Fallhöhen noch verstärkt. Eine Ensemble-Leistung, die einen gefangen nimmt.

Ergänzt – und wesentlicher Bestandteil von „Das Gelbe vom Ei“ die Workshops, die zur Kreativität des Spiels quasi die Technik liefern, das Gerippe. So beim „Tanz“ mit Rebecca Niemeyer, wo es um Körperlichkeit geht, Körper-Beherrschung und Ausdrucksmittel. In „Poetry Slam“ mit Henrik Szántó geht es um Sprache, um die Sinnlichkeit von Worten und Ausdrucks-Techniken. Im „Regenbogen“ zwei weitere Workshops zum Thema „Stimme, Bewegung und Präsenz“ mit Mirjam Risse und um „Figurenspiel“ mit Olaf Möller.

Zwei Tage prallstes Theater, experimentierfreudig und tief berührend – intelligentes Theater, das spontan und neugierig theatralisches Neuland wagt.